

# Zum Rücktritt von Prof. Emil Letsch

Autor(en): **Forrer, N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **6 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8133>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER SCHWEIZER GEOGRAPH LE GÉOGRAPHE SUISSE

ZEITSCHRIFT DES VEREINS SCHWEIZ. GEOGRAPHIELEHRER,  
DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT VON BERN UND DER  
GEOGRAPHISCH-ETHNOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT VON ZÜRICH

REDAKTION: PROF. DR FRITZ NUSSBAUM, HOFWIL bei BERN

Verlag: Kümmerly & Frey, Geographischer Kartenverlag, Bern  
Abonnement, jährlich 10 Hefte, Fr. 5.—

## Zum Rücktritt von Prof. Emil Letsch.

Das Zürcher Gymnasium hat auf Schluss des Schuljahres 1928—1929 eine markante Lehrerpersönlichkeit verloren. Prof. Dr. E. Letsch ist in voller körperlicher und geistiger Frische von seinem Amte zurückgetreten. Während dreiundzwanzig Jahren hat er an dieser Anstalt gewirkt, nachdem er zuvor seine Kräfte fast ebenso lange der Zürcher Sekundarschule geliehen hatte. Von Haus aus Geologe, dissertierte Letsch unter den Professoren Heim und Grubenmann mit einer Arbeit über die Molassekohle der Ostschweiz, und bekleidet bis zur Stunde das Sekretariat der geotechnischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer arbeitete sich Letsch erfolgreich in das Wesen der Geographie ein. Hohe Intelligenz und didaktisches Geschick liessen ihn zum Führer schweizerischer Schulgeographie emporwachsen! Auf zahlreichen Reisen, die ihn durch die meisten Länder Europas und die nordafrikanischen Kolonialgebiete führten, erweiterte er unermüdlich seine Kenntnisse durch die unmittelbare Anschauung. Kein Lehrbuch der Geographie enthält denn auch so viele eigene typisch geographische Aufnahmen wie Letschs « Leitfaden für den erdkundlichen Unterricht ». Mit edler Selbstverständlichkeit stellte der geschätzte Schulmann seine oft mühevoll erworbenen wissenschaftlichen und didaktischen Erkenntnisse Freunden und Amtsbrüdern zur Verfügung.

Von seinen Gymnasiasten verlangte Letsch genaue Arbeit. Sie wurden angehalten, Natur, Relief, Karte und Bild aufs eingehendste zu studieren, und ihre Schlüsse nur auf sorgfältige Einzelbeobachtungen aufzubauen. Es war geradezu erstaunlich, was Letsch aus seinen Schülern herausholte, und wie sehr er ihre

Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit förderte. Scharfe Beobachtung und knappe sprachliche Formulierung verlangte er mit eiserner Konsequenz schon vom Gymnasiasten der Unterstufe. Die Schüler freilich wussten die geistige Förderung, die sie durch ihren tüchtigen und vorausblickenden Lehrer erfahren hatten, oft erst auf der Oberstufe voll und ganz zu schätzen.

Wenn die Geographie im Laufe der Jahre unter den übrigen Fächern der schweizerischen Mittelschulen mehr und mehr an Geltung gewann und bis zum Maturitätsfach emporstieg, so ist dieser Erfolg nicht zuletzt den zähen Bemühungen Prof. Letschs zu verdanken. Im Schosse des Gymnasiallehrervereins referierte er 1911 zu Baden über « *Die neueren Methoden des geographischen Unterrichts* ». Der Vortrag erregte Aufsehen in Fach- wie Kollegenkreisen. Eine unmittelbare praktische Folge jener Tagung war auch die Gründung des *Vereins Schweizerischer Geographielehrer*, dem Letsch mehrere Jahre als Präsident vorstand. In jene Zeit fällt auch die Gründung der « *Diapositivsammlung des Vereins Schweizerischer Geographielehrer* », zu der Letsch mehr als die Hälfte aller Bilder samt Kommentar beisteuerte. In ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen war Letsch Gelegenheit geboten, seine Ansichten über den Erdkundeunterricht auf der Sekundarschulstufe kundzugeben. Sie sind niedergelegt im Aufsatz: « *Wesen, Ziele und Gestaltung des Geographieunterrichts* », abgedruckt im Jahrbuch 1928 der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Im « *Geographischen Anzeiger* », einer deutschen geographischen Zeitschrift, findet sich eine Reihe von Aufsätzen aus der Feder Professor Letschs. Dieselbe Zeitschrift enthält auch die prägnanten, klaren Tagungsberichte, die sich auf die geographische Tätigkeit in der Schweiz beziehen.

Der Erziehungsrat beehrte den prominenten Schulmann mit der Durchführung der *didaktischen Kurse für Geographie* an der Zürcher Universität. Hier offenbarte Letsch vor den Kandidaten des Geographielehramtes sein hervorragendes fachliches Wissen und schulmännisches Geschick. Die jüngeren Geographen der Ostschweiz samt und sonders sind durch Letschs Schule gegangen. Sie werden das bartumrahmte, bebrillte Oberlehrerantlitz mit den klaren, wohlwollenden Augen nicht so leicht vergessen. Für den Erdkundeunterricht an Mittelschulen kam nach Letschs Ansicht nur das *heuristische Lehrverfahren* in Frage. Die Lehrproben verlangten daher keine geringe stoffliche und methodische Vorbereitung. Letsch erkannte die Schwächen einer Lektion mit sicherem Blick und kritisierte ohne Umschweife.

Allein die Kritik, die sich strengster Sachlichkeit befliss, war von feinem Takt getragen und wurde willig hingenommen. Diese Lehrproben brachten den Jünger der Geographie erst eigentlich in persönlichen Kontakt mit seinem akademischen Lehrer und liessen ihn den Geisteshauch eines Meisters verspüren.

Wer immer nach Zollikon pilgert, darf in Letschs Hause, das frei über den schimmernden See hinwegschaut, eines freundlichen Empfanges sicher sein. Und stets verlässt der Gast das wohlige Heim mit dem Gefühl geistiger Bereicherung, wie sie ihm nur aus dem kerngesunden, abgeklärten Wesen eines hochstehenden Menschen zuteil werden kann.

Möge der verehrte Meister seinen wohlverdienten Ruhestand recht lange und in voller Rüstigkeit geniessen können! Es steht nicht zu befürchten, dass Prof. Letsch inskünftig die Hände in den Schoss legen wird. Staat und Wohngemeinde werden auf seine Dienstbereitschaft weiter zählen können. Auch wir Schweizer Geographen hoffen zuversichtlich, unser Führer von gestern und mehrmalige Rufer im Streit werde uns mit Rat und Tat beistehen, wenn es sich um die Erreichung der Ziele handelt, die er uns selber gesteckt.

*Dr. N. Forrer.*

---

## Wirtschaftliche Nutzung und Nutzgebiete der Wasserkräfte.

Von *Dr. H. Krucker*, St. Gallen.

### I.

In der grossen und vielgestaltigen Reihe der Wirtschaftsgüter der Erde sind die Wasserkräfte erst in allerjüngster Zeit zu rationeller und vollwertiger Nutzung gelangt. Für viele Länder — für die meisten vielleicht — ist diese Entwicklung allerdings erst im Anfangsstadium, für wenige ist sie fortgeschritten, für keine abgeschlossen. Trotz der sehr kurzen Zeitspanne seit der erstmals erfolgten Fernübertragung elektrischer Energien (Jahr 1891) geht mancherorts die Abhängigkeit des Wirtschaftslebens von der elektrischen, besonders der hydroelektrischen Stromversorgung aber bereits sehr weit. Man steht jungen Wandlungen in der Weltwirtschaft gegenüber, die sich mit grössten Entwicklungsphasen vergangener Zeit vergleichen lassen.

Die Wasserkräfte spielen heute eine Rolle, welche derjenigen der Kohle, der Erze, des Rohöles vergleichbar ist. Wie diese sind sie zu einem wichtigen wirtschaftlichen und damit auch zu einem bedeutenden Faktor staatlicher Machtsstellung geworden.